

# Der Kleine Freund 112



## Zu Gott hin einladen

**„... heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähnen.“ 1. Petrus 3, 15-16**

Der vielleicht wichtigste Grundsatz ist: Ich kann niemanden bekehren! Das kann nur Gott allein. Im Unterschied zu all den Sekten und anderen Religionen, wissen wir Christen sehr wohl um unsere Grenzen und Möglichkeiten. Nur Gott selber, durch seinen Geist, kann von Jesus Christus als Retter und Herrn des Lebens überzeugen.

Die Konsequenz daraus ist, dass es niemals um ein Überreden geht, sondern immer nur um ein Aufzeigen dessen, was ist. Wir nennen das Zeugnis geben. Ein Zeuge vor Gericht darf immer nur sagen, was wirklich wahr ist. So dürfen wir als Christen auch nicht irgendwas erzählen, sondern nur das, was wirklich wahr ist, und was wir mit Gott tatsächlich erlebt haben.

Das tagtägliche Miteinander bietet viele Möglichkeiten, auf Jesus Christus hinzuweisen. So wie wir leben, andere daran teilhaben lassen. Das ist – meine ich – der beste Weg. In dem wir auf eine ganz natürliche, schlichte Weise andere daran teilhaben lassen, was wir tun, warum wir es tun, was wir lieben, welche Ziele wir haben, was uns Freude macht. Es gibt 1000 Arten, damit auf Christus hinzuweisen.

Eine für mich sehr persönliche Art und Weise ist das Schreiben von Gedichten und Artikeln, die ich im Internet als eigene Zeitung veröffentliche.

(Lyrikbote.de)

Das stärkste Zeugnis haben wir gerade in unseren Krisen und Notzeiten. Eine Welt ohne Zugang zu Gott schaut dann ganz besonders intensiv zu uns hin: Wie komme ich da durch? Was ist mein Glaube in dieser Krise wert? Was hält er aus? Wie erfahre ich Hilfe. Wie verhalte ich mich selber als Christ in einer Situation, in der es mir wirklich schlecht geht. In diesem Sinne sind Krisen nicht nur für uns selber Chancen, um zu sehen, wie weit der Glaube trägt. Krisen beinhalten auch starke Möglichkeiten, anderen zu zeigen und

zu erzählen, wie Gott handelt. Wie Jesus Christus uns in dieser Situation begleitet und stärkt. Für mich gab es ein Schlüssel-erlebnis, dass mein Reden über Jesus Christus völlig verändert hat. Ich wusste bereits davor, dass wir Christen von unserem Gott erzählen sollen und zu ihm hin einladen. Ohne Gott geht unser Leben in die falsche Richtung. Das wusste ich. Aber: Bis dahin war das für mich nicht besonders dringend.

Doch eines Tages kam ich mit einem Kollegen auf der Arbeit zusammen, der sehr geschickt war in allem, was er beruflich tat. Nach einer gewissen Zeit war er plötzlich nicht mehr da. Später erzählte mir mein Chef, dass mein Kollege Alkoholiker war und in seiner Wohnung tot aufgefunden wurde. Da schlug mir mein Gewissen. Ich hatte soviel Belangloses mit ihm geredet, aber auf Christus habe ich ihn nicht hingewiesen.

Seit dieser Zeit ist es mir sehr wichtig, von Jesus Christus möglichst jedem zu erzählen, der mich länger als eine halbe Stunde kennt. Zu diesem Zweck habe ich mir einen Hinweis auf Christus auf all meine Jacken und T-Shirts genäht. Ich wollte einfach sichergehen, dass mir



**Für Jesus allein!**



nie wieder jemand begegnet, der ohne Hinweis auf Jesus bleibt.

Der Alltag beinhaltet viele Möglichkeiten auf Gott hinzuweisen. Ganz allgemein habe ich folgenden Dreiklang als wirksam empfunden:

**Kontakt herstellen**  
**Brücke**  
**Evangelium**

**Kontakt herstellen**

Ich will das erklären: Zunächst geht es darum, in irgendeiner Weise einen Kontakt herzustellen. Das kann ein Lächeln sein, ein Gruß, ein Ansprechen in einer konkreten Situation. Es gibt viele Möglichkeiten, die alle ultrapersonlich sind, um einen Kontakt herzustellen.

**Brücke**

Dann stellt sich die Frage, welche Verbindung, welche Brücke ich von der aktuellen Situation zu Gott finde. Das geht oft leichter, als erwartet. Zum Beispiel

mit Formulierungen wie: „Mich fasziniert ein Gedanke, den ich in der Bibel finde, im Johannes-evangelium. Da gibt es einen Satz, der mir sehr viel zu sagen hat...“

**Evangelium**

Zum Evangelium selbst ist festzuhalten, dass ich es zunächst einmal für mich selbst formuliert haben sollte, bevor ich es dann weitergebe.

Meine ganz persönliche Formulierung lautet so:

Es gibt einen Gott, der dich liebt. Wir haben uns aber sehr weit entfernt von diesem Gott. Wir haben uns verirrt, wie ein Kind sich losgerissen hat von den Händen seiner Eltern und nun hilflos sich selber überlassen ist. So haben wir alle in unserer Gottesferne eine Lebensweise entwickelt, die uns auf die Dauer zerstört. Wir leben unser Leben ohne Gott und das führt letztlich zu einer Form der Selbstzerstö-

rung. Die Bibel nennt das Sünde, weil wir Gott in keiner Weise Raum geben in unserem Leben.

Gott liebt uns und geht darum in Jesus Christus auf uns zu. Er will uns helfen, erneut Zugang zu ihm zu finden. Dafür kam er Gott als Mensch in diese Welt. Er setzte sogar sein Leben ein, um uns aus unserem selbstzerstörerischen Leben heraus zu holen.

Jesus Christus starb am Kreuz für uns. Das ist die zentrale Botschaft der Bibel. Dieses Geheimnis schließt sich uns erst nach und nach auf. Wer aber sich darauf einlässt. Wer sich der Liebe Gottes anvertraut, der wird in eine völlig neue Lebenssituation gebracht. Die Bibel spricht von Wiedergeburt. Es beginnt etwas unglaublich Schönes und Neues für uns. Wir erhalten dadurch den Zugang zu Gott in diesem Leben und den Zugang zum Paradies in der Ewigkeit.

## Der Missionsbefehl:

„Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:

Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.